



## Die Irrwege des Kapitalismus und des Kollektivs vernichten die Menschenwürde – Aktion 21:

### Eine neue Wirtschaftspolitik – Kollektivismus und Kapitalismus am Ende?

# „Aktion 21“ diskutiert Totalreform verkalkter Korruptionsdemokratie und verludelter Strukturen

- Von besonderer Seite -

*Eine Unruhe geht um in Europa – eine neue Epoche ist angebrochen. Unabhängig von Parteien und Lobbys bildet sich eine intellektuelle Elite heran, die Wissenschaft und Politik wiederum zu Partnern machen will wie einst die „Aktion 20“ von Josef Klaus und das „Forum der 1.500“ des Bruno Kreisky.*

*Die nach diesen bewährten Vorbildern heranreifende parteiübergreifende „Aktion 21“ will die neuesten naturwissenschaftlichen<sup>1</sup> Erkenntnisse zur Grundlage einer erneuerten Politik machen, die den Menschen in den Mittelpunkt gesellschaftspolitischen Handelns stellt. Der zunächst anonym wirkende Kreis bekannter Wissenschaftler, Intellektueller und zukunftsorientierter Persönlichkeiten der jungen und älteren Generation wird sich der Methoden der modernen Informationstechnologien bedienen, um auf einer möglichst breiten Ebene über Gegenwart und Zukunft zu diskutieren sowie Meinungen und Initiativen einzuholen.*

**I**m folgenden Beitrag werden zunächst neue wirtschaftspolitische Überlegungen zur Diskussion gestellt.

### Haben wir dazu noch etwas zu sagen?

#### Wir ersuchen um Stellungnahmen!

Wir stellen als Reichsbündler immer schon den Menschen in den Mittelpunkt, bis neoliberale und neomarxistische Politik uns



Mammon und Kollektiv als Ersatzgötter bescherten. Es ist allerhöchste Zeit für eine totale Wende – in Gesellschaft

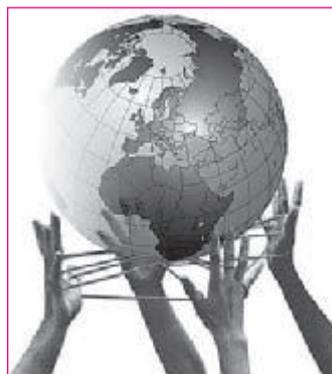
WALTER RAMING

und Politik. Die Benediktiner im altherwürdigen Stift Melk haben mutige Schritte gesetzt. Erste Beispiele sind gesetzt. Im „Waldzell-Meeting“ stand der Dialog zwischen Religion, Wissenschaft

und Wirtschaft im Mittelpunkt. Altabt Dr. Burghard Ellegast<sup>2</sup> und Abt Mag. Georg Wilfinger öffneten dafür die Tore des Stiftes Melk. Wenn wir Christen uns nicht an die Spitze des Fortschritts stellen, werden Revolutionäre Taten setzen. Noch haben die Regierungen Zeit, aber wie lange? Gewiss geht es zunächst um grundsätzliche und mittelfristige Reformen. Aber die Zeit drängt, ehe die nächste Krise des Kapitalismus aufbricht. Der Mensch muss wiederum im Mittelpunkt wirtschaftlichen Handelns stehen! So forderte einst auch die katholische Soziallehre. Wir sollten unter den neuen Herausforderungen Menschenrecht und Menschenwürde revitalisieren, gemeinsam mit „allen Menschen guten Willens“, wie es auch das Konzil verlangte. Im Einzelnen geht es um grundsätzliche Überlegungen.

<sup>1</sup> Anton Zeilinger Einsteins Spuk, C. Bertelsmann 2005, Teleportation und weitere Mysterien der Quantenphysik

<sup>2</sup> Burghard Ellegast, Der Weg des Raben, 2010



„Von besonderer Seite.“ Im rechten Zeitpunkt werden die Initiatoren aus der Anonymität treten. Nun einige grundsätzliche Fragen und Probleme aus der Initiativgruppe zur Krise der Wirt-

schaftspolitik. Die tiefsten Einschnitte einer Politik, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, muss es zweifellos in der Wirtschaftspolitik geben. Die Zielsetzung muss sich teilweise um 180 Grad diametral ändern. Seit Jahrzehnten wird uns der Erfolg der freien Marktwirtschaft und des Kapitalismus gepredigt. Das mag ja bis vor 15 Jahre auch gestimmt haben. Aber: Zumindest die letzte weltweite Krise hat uns eindrucksvoll vor Augen geführt, dass die Finanzmärkte zu gigantomanisch, zu unüberschaubar und vor allem unkontrollierbar geworden sind. Speku-

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Aus dem Inhalt:

„Aktion 21“ .....	Seite 2/3
Der Bundespräses .....	Seite 3
Charly's Tagebuchnotizen .....	Seite 4
Horst Pirker – Styria Media .....	Seite 5
Korruptionsstadel Vatikan .....	Seite 6
Kardinal Schönborn .....	Seite 6
Solidarität in der Gesellschaft .....	Seite 6
RB-intern .....	Seite 7



## „Aktion 21“

(Fortsetzung von Seite 2)

Ideen. Hier deshalb nur einige Ansätze einer neuen Wirtschaftspolitik:

- Mehr Elemente der direkten Demokratie. Das kollektive Wissen ist sicherer als Expertenwissen allein. Damit auch ein Wiedererwecken des Interesses an Politik, des Engagements der Bürger.
- Wirtschaftspolitik ist auch Bildungspolitik. Erziehung zu „Menschen“. Wertschätzung für den Mitmenschen.
- Kleine und vergesellschaftete Banken mit jeweils einer steuernden „Staatsbank“.
- Kredite gegen Kreditgebühren, aber ohne Verzinsung
- Sofortiges Verbot von Spekulation mit lebenswichtigen Gütern, wie Lebensmitteln und Energie
- Sofortiges Verbot von Währungsspekulationen, Einführung einer Weltwährung mit einem flexiblen Wechselkurs zu Landeswährungen
- Mittelfristig Abschaffung der anonymen Aktiengesellschaften
- Beteiligung der Arbeitnehmer an ihrem Unternehmen, in dem sie arbeiten – das gilt für jedes Teilunternehmen von multinationalen Unternehmen
- Aufrechterhaltung des Eigentums, aber Beschränkungen bei Einnahmen aus Löhnen und Gewinnen, Erbschaften und Schenkungen
- Mindestlöhne, die ein wertvolles Leben ermöglichen
- Soziale Absicherung, aber nicht als Faulbett – im Gegenteil: Wer von der Allgemeinheit lebt, soll dafür soziale oder Umweltdienste leisten, sich täglich in der Früh bei seiner Einsatzstelle melden müssen (Ausnahmen für Kranke)

**Manchen mögen diese Thesen utopisch erscheinen. Aber: Wenn wir darüber ernsthaft – mit wem auch immer – sprechen, wir werden feststellen, dass es kaum jemanden gibt, der dem nicht zustimmt oder zumindest darüber nachdenkt.** ■

## Liebe Bundesschwestern und -brüder!

**D**as Universum, das vor ca. 15 Milliarden Jahren durch den so genannten Urknall seinen Anfang genommen und die Dynamik der Evolution ausgelöst hat, strebt einem Ende zu, in dem alle Veränderungsprozesse zum

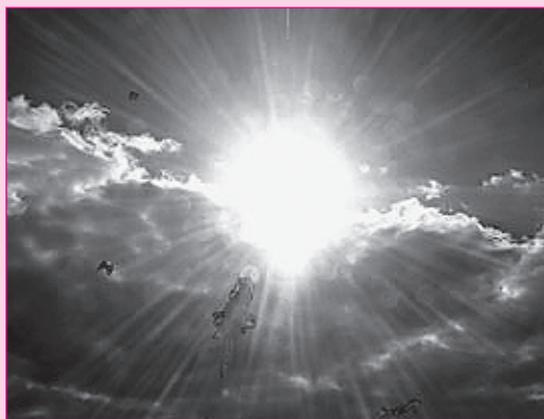


Erliegen kommen, Unterschiede sich ausgleichen und damit ein Zustand vollständiger le-

BUNDESPRÄSES PRÄLAT DR. GERHARD SCHULTES

thargischer Ruhe eintritt. Die Physiker sprechen vom Gesetz der Entropie, was so viel wie „Wendung nach innen“ bedeutet. In diesem Endzustand des Kosmos wird es auch keine Zeit und naturgemäß keine Geschichte mehr geben. Auch Christus hat von der Vergänglichkeit dieser Welt gesprochen, obwohl seine Zeitgenossen von deren Unvergänglichkeit überzeugt waren. So lesen wir in 1 Kor 7,31: „Die Gestalt wider Welt vergeht“, in 2 Kor 5,17: „Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden“ und in 2 Petr 3,13: „Dann erwarten wir, seiner Verheißung gemäß, einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt.“ Vor Jahren lernte ich einen turkmenischen Universitätsprofessor kennen, der nach einer abenteuerlichen Flucht aus der Sowjetunion in den Westen gekommen war. Er wurde nach dem Begriff „Kef“ gefragt, der mir vollkommen fremd war. Für den Turkmenen ist dies der Zustand der absoluten Ruhe und Bedürfnislosigkeit, der dem Menschen innere Ruhe, Frieden und Glück gewährt. Obwohl dieses asiatische Volk dem Islam zugehört, denkt man unwillkürlich an die

Lehre des Buddha, der die Menschen gelehrt hat, alles Verlangene abzulegen und sich so zum Eintritt ins Nirwana zu bereiten. Wenn mich in den letzten Wochen des Wiener Wahlkampfes das selbstzufriedene Gesicht des Wiener Bürgermeisters von den Plakatwänden und in den Zeitungen angelächelt hat, dann habe ich mich gefragt, ob das Gesetz der Entropie nicht auch im Bereich der Politik wirksam ist, ja manche unserer Volksvertreter den Zustand des „Kef“ zu schätzen wissen. Da gab es die viel beachtete Kritik aus der Wirtschaft, dass es unseren verantwortlichen Politikern an „leadership“ fehle, ich staunte über den phänomenalen Vorschlag der Wiener Volkspartei,



dass ihr umfassendes Bildungskonzept ein „Deutschkurs“ sei. Ob dieser nur für Ausländer oder auch für Inländer, insbesondere für ORF-Redakteure und andere Journalisten, gedacht sei, war leider nicht zu lesen. Gebannt vom aufziehenden Gewitter der steirischen und der Wiener Wahl blieben unsere Spitzenpolitiker auf Tauchstation und riskierten einen Verfassungsbruch; sie hatten offensichtlich Angst vor dem eigenen Mut, den Wählern reinen, aber sauren Wein einzuschenken. Die Frau Unterrichtsminister ließ es sich gefallen, dass ihr der frühere Stadtschulratspräsident elegant, aber deutlich einen ineffektiven Führungsstil vorwarf, die Frau Abschiebeminister vergeudete

ihre anscheinend unerschöpflichen Energien in einer privaten Fehde. Während der Papst seine schwierige Reise in das mit Recht distanzierte Großbritannien geradezu bravourös meisterte, zeigte die Kurie einmal mehr, dass ihre Lernfähigkeit sehr unterentwickelt ist. Der Schweiz will man einen Weihbischof aufdrängen, der vom zuständigen Ordinarius gar nicht vorgeschlagen wurde, in Österreich wurde der Wunsch Bischof Ibys, das Fünfzig-Jahr-Jubiläum seiner Diözese Eisenstadt noch als amtierender Ordinarius feiern zu dürfen, kalt ignoriert. Der verstorbene Generaldirektor der „Styria“ Dr. Sassmann hat zu seiner Zeit immer wieder den kritischen Satz wie-

derholt: „Die Hirten sind keine Hirten mehr.“ Wir leben in einer kritischen Phase, die von Kirchenaustritten und Abmeldungen vom Religionsunterricht geprägt ist. Die ersten Kirchen stehen zum Verkauf. Kann man es sich da leisten, einfach über die Köpfe der Gläubigen drüberzufahren? Mit der

Methode wird unsere Frau Unterrichtsminister genauso wenig eine Schulreform zusammenbringen wie die Kirchenführung eine Erneuerung der religiösen Lebens. Jesus hat da sehr eindeutige Worte gesprochen, an die nicht genug erinnert werden kann: „Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein“ (Mk 10,42ff.).

Ein gutes Arbeitsjahr 2010/11 wünscht von Herzen  
Euer Bundespräsident

Gerhard Schultes

# Charlys Tagebuchnotizen

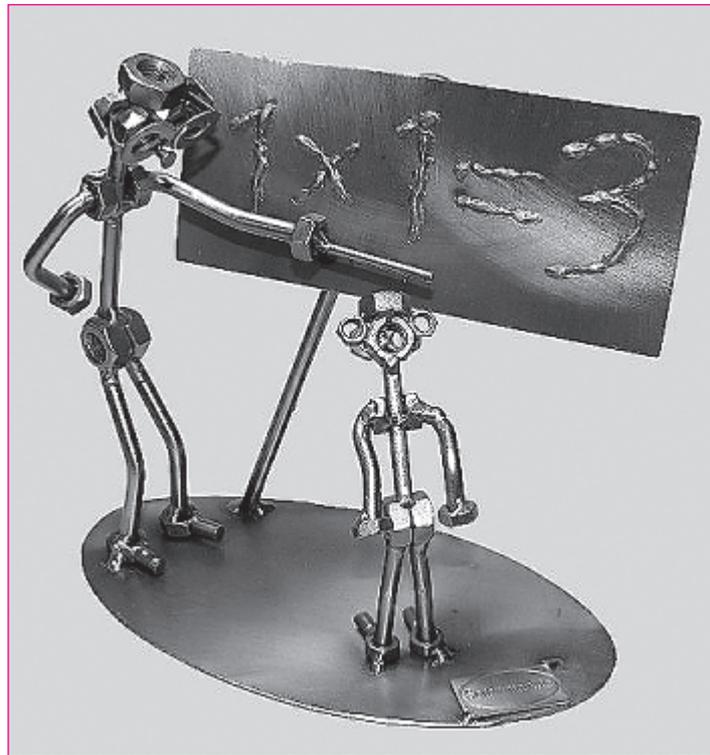
**O**b Karl-Heinz Grasser sich persönlich bereichert hat, wird die hoffentlich unabhängige Justiz feststellen. Trotzdem kann mich niemand überzeugen, dass alle „Korruptionsjäger“ von edlen Motiven geleitet sind. Ganz im Gegenteil! Es geht vor allem darum, die ÖVP-Alleinregierung mit freiheitlicher Behin-



MAG. FRANZ KARL

derung „anzuröten“ (ist viel besser als anzuschwärzen!). Und Privatisierungen sind natürlich aus linker Sicht pfui, daher muss hier auf jeden Fall etwas falsch sein. Auch das Grasser'sche Nulldefizit war natürlich ein Unsinn, eigentlich gab es dies ja gar nicht, sagen die Rot-Grünen, Milliardendefizite sind ja viel besser und konjunkturankurbelnd. Und u.a. mit diesem Nulldefizit hat ja Wolfgang Schüssel die Wahl 2002 gewonnen, allein dies beweist, dass es falsch war. Da lob ich mir den Wiener Alt-Stadtrat und Bundeskanzler, der Tag und Nacht an Gerechtigkeit denkt, alle Bürger auch für reiche Studenten das Studium bezahlen läßt und die Vermögenssteuer wieder einführen will. Natürlich nur für Reiche (wer ist reich?), denn da bringt sie fast nichts ein und wir können Gott sei Dank bei unseren hohen Budgetdefiziten bleiben. Dass Sepp Pröll mit der Verschiebung der Bud-

getrede nicht den zwei Wahlen in der Steiermark und in Wien ausweichen wollte, sieht heute schon jeder Blinde. Faymann spazierte durch die Gegend und erklärt allen, die Reichen sollen zahlen und damit sanieren wir das Budget und Pröll zerbricht sich den Kopf, sagt nicht viel und die SPÖ läßt deutlich durchblicken, der wird euch abkassieren. Man kann wirklich nur hoffen und beten, dass die Bürger auf diese populistischen Rot-Schmähs in der Steiermark und in Wien nicht hereinfallen. Als Wiener einige Wor-



te zur Wien-Wahl – angelegt als Schaukampf zwischen Häupl und Strache! Völlig witzig, wenn man weiß, dass die beiden bei der letzten Wahl mehr als 30% auseinander waren. Da muss doch fast jeder zum Fan von Christine Marek werden, die in überraschen-

der Ehrlichkeit, von Häupl, Strache und allen Journalisten gehöhnt, erklärt, Häupl werde so der Stärkste werden und sie wolle „frischen Wind in die rote Wiener Regierung“ bringen. Es ist doch sehr zu hoffen, dass einmal Kompetenz und Integrität über Schaumschlägerei und Wählertäuschung siegt. Liebe Leserinnen und Leser! Selbst auf die Gefahr hin, dass ich Sie langweile, muss ich – zu Schulbeginn sind natürlich alle Zeitungen voll von Schulproblemen – mich wieder mit der unsäglichen Frau Schmied

belästigen. (Das Wort Minister kommt mir für sie nicht mehr über die Lippen!) Sie ist erstens Inseraten-Weltmeisterin! Kein anderer Minister kommt auf ein solches Inseraten-volumen. Nur die Stadt Wien übertrifft sie natürlich bei weitem, aber das ver-

steht sich aus der Tatsache des 10. Oktober 2010. Und dieser „Overkill“ ist natürlich nicht ohne Folgen geblieben. Es gibt schon manche ÖVP-Politiker, die langsam auf ihre Linie einschwenken. Gott sei Dank gibt es Marek und Erwin Pröll, die da relativ hart bleiben. Eine Nebenfrage in der Schulproblematik, aber eine Hauptfrage in der Verwaltungsreform ist die „Verlängerung“ der Lehrer. Dabei ist es im Grunde egal, ob alle Lehrer von den Ländern oder vom Bund bezahlt werden. Wesentlich ist (weil Doppelgleisigkeiten vermieden werden), dass alle in einer Hand sind. Die Lehrpläne, die Standards und alles Grundsätzliche bleibt ohnehin in Bundeshand. Auch die Bautätigkeit, die bei den Pflichtschulen Landes- bzw. Gemeindeangelegenheit ist, bei den Gymnasien und höheren Schulen Bundeskompetenz, sollte den Ländern zugeordnet werden. Und da die Bundesländer keine Steuerhoheit haben (sollte man auch überlegen!), ist ohnehin alles über den Finanzausgleich zu regeln. Über die Aussage, dass es dann mehr politische Protektion geben werde, kann ein Insider wie ich nur lachen. Und ein Schlußsatz, weil ich den „Schulexperten“ Andreas Salcher und sein „Der talentierte Schüler und seine Feinde“ so liebe: Lesen Sie Niki Glattauers Buch „Der engagierte Lehrer und seine Feinde“ – auch wenn ich in vielen Punkten nicht seiner Meinung bin! ■

# Welchen Kräften weicht Horst Pirker?

*Horst Pirker, ein erfolgreicher Kärntner, verlässt die Styria. Er ist wohl der erfolgreichste Verlagsmanager des Verlages seit dessen Gründung 1869 als Katholischer Preßverein. Auch heute bestimmen im Aufsichtsrat katholische Vereine und Diözesanbischof Kapellari den Kurs des Hauses. Aus den Spenden des katholischen Volkes war die Styria ein Bollwerk der Kirche gegen Marxismus und Liberalismus. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus ist heute nur noch der Liberalismus und dessen menschenverachtender Wirtschaftsliberalismus erklärter und zu überwindender Gegner römisch-katholischer Soziallehre unter Papst Benedikt.*

Was führte zum Rücktritt von Horst Pirker auf der Höhe seiner Macht und seiner verlegerischen Aufbauarbeit?

In einem „Presse“-Interview gab er eine Antwort, die auf „sensible“ Gegensätze in der Herausgeberschaft des doch noch kirchlichen Verlags schließen lässt. Oder ist die Liberalität ein neuer Kurs vatikanischer Kirchenpolitik geworden? Anzeichen dafür gibt es in den Enthüllungen eines vatikanischen Bischofs im Bestseller „Vatikan-AG“ über den die „Presse“ berichtete. Pirker deutet jedenfalls gewichtige grundsätzliche Gegensätze an, die nicht allein im wirtschaftlichen Kurs liegen. Sein Nachfolger übernimmt ein wirtschaftlich erfolgreiches Haus mit einer beeindruckenden medialen Machtposition, die weit über die offiziellen Angaben der Styria Media Group AG hinausgehen.

**Pirker:** Der Grund liegt darin, dass sich die Auffassungen über die zukünftige Ausrichtung der Styria-Media-Group AG zwischen dem Aufsichtsrat und dem Vorstand, insbesondere mir als dem Vorstandsvorsitzenden, in den letzten Monaten zunehmend auseinander entwickelt haben. Wir konnten letztlich keine gemeinsame Linie mehr finden. Die Trennung war der konsequente Abschluss dieser Entwicklung.

**Was waren die strategischen Konfliktpunkte?**

**Pirker:** Das möchte ich jetzt nicht detaillieren. Das ist ein sensibles Gut für diese Unternehmensgruppe, und wir wollen ja alle miteinander – und ich ganz besonders –, dass sich diese Unternehmensgruppe auch in Zukunft gut weiterentwickelt.



Ich glaube, das ist auch das Interesse der Eigentümergeber im Aufsichtsrat. Auch sie wollen, dass die Styria sich gut weiterentwickelt. Aber die Auffassungen darüber, wie das zu bewerkstelligen ist, die sind eben unterschiedlich.

**Stimmt es, dass es auch unterschiedliche Risikoeinschätzungen über den Neubau des Styria-Medienhauses in Graz gegeben hat?**

**Pirker:** Ja, es stimmt, dass es auch hier unterschiedliche Einschätzungen gegeben hat, aber das ist sicher nur ein Teil des Gesamtgefüges.

**Sie verlassen das Unternehmen nach 25 Jahren Betriebszugehörigkeit. Wieviel Bitterkeit schwingt da mit?**

**Pirker:** Es ist ein Abschied, der schwer fällt, dessen positive Seiten ich aber gut erkennen kann. Das Wertvollste, was man zurück lässt, sind die Beziehungen mit den Mitarbeitern.

**Sie standen als Vorstandsvorsitzender über zehn Jahre an der Spitze dieses Unternehmens. Wie übergeben Sie das Haus?**

**Pirker:** Ich habe es damals in einer relativ schwierigen Situation übernehmen dürfen. Heute ist die Styria in einem Zustand, den man als mehr als nur stabil bezeichnen kann. Die Styria steuert auf das beste Ergebnis der Unternehmensgeschichte zu. Die Umsätze haben sich in den letzten Jahren vervielfacht, was nicht ganz typisch ist für den Medienbereich. Aber all diese Kennzahlen zusammen zählen nicht so viel wie das, was wir in dieser Zeit an journalistischer Vielfalt gewonnen haben. Wir haben nicht wie damals nur eine Tageszeitung, sondern neun. Wir haben nicht nur eineinhalb Wochenzeitungen, sondern sind an ungefähr 50 beteiligt. Wir haben ein Magazin-Portfolio, Radios und eine Reihe digitaler Angebote. Die Styria von heute hat nicht mehr viel gemein mit der Styria von damals. Was sie noch gemeinsam hat, sind die Grundsätze und den Glauben an die journalistische Unabhängigkeit. Die Styria ist heute ein interventionsfreier Raum. Nicht nur ich habe, wie Sie wissen, nicht interveniert, zu mir ist nie-

mand mehr gekommen. Man hat die Aussichtslosigkeit solcher Interventionen gekannt.

W. R.

## Die Styria Media Group AG

■ Im September 1869 wurde die „Styria“ vom „Katholischen Preßverein“ in Graz gegründet. Erste Publikationen waren das „Grazer Volksblatt“ und „Der Sonntagsbote“. Ab 1880 hieß das Unternehmen „Styria“.

■ 3100 Mitarbeiter zählt die Styria Media Group AG heute. 2009 wurde ein Marktumsatz von 454 Millionen Euro generiert. Seit dem Jahr 2000 sind die Umsätze des Konzerns von 276 Millionen Euro (2000) auf 421,65 Millionen Euro (2008) gestiegen.

■ Zur Styria Media Group AG gehören neun Tageszeitungen (u. a. „Kleine Zeitung“, „Die Presse“, „Wirtschaftsblatt“ in Österreich, „24sata“ und „Večernji list“ in Kroatien, „Dnevnik“ und „Zurnal 24“ in Slowenien, seit März 2008 auch „Vijesti“ in Montenegro), 17 Wochenzeitungen (u. a. „Furche“, „Bezirksblätter“, „Woche“, seit März 2008 auch „Il Friuli“ in der Region Friaul-Julisch-Venetien), 15 Magazine (u. a. „Wiener“, „Wienerin“), 15 Kundenmagazine, über 40 Magazine in Kroatien, Slowenien und Serbien, zwei Supplements, 15 Online-Dienste, zwei Radiosender (Antenne Kärnten, Antenne Steiermark), ein TV-Sender (Sat1-Österreich) sowie acht Buchverlage (u. a. Carinthia, Molden, Kneipp, Styria).

## *Der Papst säubert Korruptionsstadel im Vatikan*

**D**ie römische Kirche ist in Bewegung geraten. „Nach den weltweiten Enthüllungen um sexuelle Missbräuche, aufklärungsbedürftige vatikanischen Finanzoperationen, milliarden schweres Geldwaschen von Mafia-Geld plant Papst Benedikt XVI eine Finanzreform im Vatikan“, wusste die der katholischen Kirche nahestehende Styria-Gazette „Die Presse“ am 1. Juli zu berichten.: Papst Benedikt XVI. will für mehr Transparenz im vatikanischen Finanzsystem sorgen. Dafür habe sich der Papst nach einer Reihe von Skandalen entschlossen. „Die Presse“ bezog sich dabei auf einen Bericht der italienischen Tageszeitung „La Repubblica“. „Der Papst wolle der vatikanischen Finanzpolitik „die Glaubwürdigkeit zurückgeben“. Anlass für die Aktivität des Papstes bildete das Buch „Vatikan AG“, in dem dokumentierte gigantische anonyme Geldflüsse des vatikanischen Geldinstitutes IOR auf ein Konto bei der Banca di Roma (die inzwischen von der Uni Credit übernommen wurde, zu deren Konzern auch die Bank Austria zählt) nachgewiesen wurden. Auch die Kongregation „Propaganda Fide“, die das Immobilienimperium des Vatikan verwaltet, soll künftig „beaufsichtigt werden“. Auch der Ex-Präfekt der Kongregation „Propaganda Fide“, Kardinal Crescenzo Sepe, heute Erzbischof von Neapel, war in einem Korruptionsskandal verwickelt. Dabei geht es um ein Netz öffentlicher Bauaufträge, bei denen Schmiergelder geflossen sein sollen. Das Konkordat zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan aus der Zeit des Faschismus und des „Duce“ Benito Mussolini sichert dem Kirchenstaat auch die Anonymität von vatikanischen IOR-Konten, die auch von „Privatleuten außerhalb des Vatikans“ genutzt wurden. Mit deutlicheren Worten: Die Geldbewegungen von vatikanischen Konten auf Konten italienischer und internationaler Banken boten u.a. auch Schutz für Geldwäscher und andere „Interessenten“. Laut italienischen Ermittlern dienten IOR-Konten auch Personen als Schutz, die sich des Betrugs, der Geldwäsche und der Steuerhinterziehung schuldig gemacht hatten, folgert „Die Presse“. Vor diesem nicht mehr geheim zu haltenden Hintergrund der Vernetzung korrupter Gruppierungen hinter den Mauern des Vatikans mit globalen kriminellen Gruppierungen wie etwa der Mafia beginnt der Papst ein unheilvolles Erbe aufzuarbeiten. Der „deutsche Papst“ ist in Wirklichkeit mit einer durch Generationen herangewachsenen römischen Tradition konfrontiert, die in vatikanischen Einrichtungen und Schlüsselstellungen erheblichen Einfluss ausübt. **W. R.**

## *Kardinal Schönborn handelt auf dem Weg der Ehre*

**W**enn wiederum der Kardinal und Ehrenmann König zum Vorbild genommen wird, dann hat die Stunde der „Wahrheit, die uns freimachen wird“ geschlagen. Winkelzüge, Vertuschungen und mentale Tricks führen lediglich in neue Katastrophen. Es braucht Frauen und Männer mit Ehre, denen auch geglaubt werden kann. Helmut Schüller, Andreas Khol, Erhard Busek, Herbert Kohlmaier, Hubert Feichtlbauer und ihre Freunde bekennen sich dazu und wagten den Schulterchluss. Nicht gegen, sondern mit dem Papst gilt es in Mündigkeit zu wirken. In der Delegiertenversammlung im Dom haben die Laien in Verantwortung ihre Stimmen erhoben, die nicht mehr verstummen werden. Christoph Kardinal Schönborn wagte einen großen Schritt auf dem Weg der Ehre, Weisheit und Stärke, wie es auch dem geistlichen Spross seines adeligen Elternhauses und väterlichen Erbes geziemt. **W. R.**

## *Solidarität in der Gesellschaft – keine Einbahnstraße*

## *Chancen für Bezieher der Mindestsicherung*

**D**as grundlegende Prinzip der Solidarität wirkt in zwei Richtungen: Die Gesellschaft unterstützt unter Beachtung des Subsidiaritätsprinzips jene Mitglieder der Gesellschaft, die dieser Hilfe objektiv bedürfen, weil ihre eigenen Möglichkeiten nicht ausreichen, ein Leben im Sinne der Personenwürde zu gestalten. Jeder Einzelne aber hilft auf der anderen Seite der Gemeinschaft bei der Erfüllung ihrer Aufgaben, soweit er helfen kann und die Gemeinschaft seiner Unterstützung bedarf. Wird diese zweite Komponente nicht beachtet, so werden der Gemeinschaft bald die Mittel zur Hilfe fehlen, weil sich jeder seines Beitrages für die Gemeinschaft entschlägt. Da Österreich im internationalen Vergleich ein prononciertes Hochsteuerland ist, ist die Bereitschaft zu solidarischer Hilfe offenbar durchaus ausgeprägt. Andersfalls stünden dem Staat gar nicht die Mittel zur Hilfe zur Verfügung. Wenn daher der Vorschlag gemacht wird, für Bezieher der Grundsicherung Mitarbeit im Interesse der Gesellschaft als reziproke Leistung zu ermöglichen, dann wäre damit der Sinn dieses Prinzips sehr gut erreicht. Unter angemessenen Rahmenbedingungen und bei sachlicher Abgrenzung auch der subjektiven Einsatzmöglichkeiten könnte dieser Vorschlag auch tragfähige Erfahrungen ermöglichen, um das immer noch von Randgruppen lancierte „bedingungslose Grundeinkommen“ zu verhindern, das mit der Menschenwürde schlechterdings nicht in Einklang zu bringen ist. Jede eigene Leistung steigert zudem das Selbstbewusstsein, sie trägt bei, Leerläufe oder Sinnkrisen zu verhindern. Man gerät nicht in die Gefahr, sich selbst als bloßen Außeneiter der Gesellschaft zu erleben. Bedenkt man schließlich, dass die Ermöglichung solcher Arbeit auch die nicht immer ganz von der Hand zu weisende Schwarzarbeit einschränken könnte, dann ist kein Grund ersichtlich, diesen Vorschlag nicht ernsthaft zu diskutieren, gerade aus christlicher Verantwortung für die gesamte Gesellschaft und alle ihre individuellen Glieder.

**DDr. Josef Zemanek, AKV-Präsident**

# RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM

## Wir gratulieren!

### 70. Geburtstag

Mag. Hannes Krisper

### Ring des Landes Tirol

Landtagspräsident a.D.

Ing. Helmut Mader

### 20. Bestandsjubiläum RB Sport FC Socc 13

## Unsere Toten

Theresia Müller  
Tulln

### Reichsbund Wien

14. November 2010  
Wiener Männer-Wallfahrt  
Treffpunkt um 14 Uhr am  
Wr. Heldenplatz beim  
Papstkreuz, danach Gottesdienst  
im Stephansdom mit Kardinal  
Erzbischof Schönborn,  
anschließend Agape im  
Erzbisch. Palais / Wollzeile.



### Ottakring

13. Oktober 2010, 14.30 Uhr  
Heurigenachmittag  
Mit dem Duo Smetana-Nagl  
Pfarrsaal Alt-Ottakring,  
1160 Wien, Johann-Krawarik-  
Gasse 1.

28. Oktober 2010  
Autobusfahrt auf die Schallaburg  
„Beatles, Pille und Revolte“.

2. November 2010  
Allerseelenmesse in der  
Pfarrkirche Alt-Ottakring.

25. November 2010  
Spanferkelessen beim „Achter“.

### Vorschau:

8. Februar 2010  
Traditionelle Faschings-  
veranstaltung im Vereinsheim.

### Döbling

15. Oktober 2010, 19 Uhr  
Ein gemütlicher Abend  
Mit den „Malat-Schrammeln“.  
30. Oktober 2010, 19 Uhr  
Klavierkonzert mit Dunja Huda.  
Beide Veranstaltungen in  
Wien 19, Hohenauergasse 12.  
3. November 2010, 18 Uhr  
Gedenkgottesdienst in der  
Karmelitenkirche.

Anschließend um ca. 19 Uhr  
a.o. Hauptversammlung wegen  
Anpassung der Vereinsstatuten  
an das neue Vereinsgesetz im  
Vereinshaus Hohenauergasse.

### Gut Freund

22. Oktober 2010, 18.30 Uhr  
Gedenkgottesdienst in der  
Allerheiligenkirche, Wien 20,  
Vorgartenstraße 56.

25. Oktober 2010, 18 Uhr  
„Herbstfest“.

29. November 2010, 18 Uhr  
„Gang durch den Advent“.

13. Dezember 2010, 18 Uhr  
„Weihnachten bei Gut Freund“.  
Alle Veranstaltungen im  
Vereinshaus 1200 Wien,  
Ospelgasse 30.

### Vorschau:

10. Jänner 2011, 18 Uhr  
„Neujahrssessen“ im GH Styria,  
Wien 20, Rauscherstraße 5,  
Anmeldung erforderlich,  
Tel. (01) 332 37 31.

Jeden Dienstag von 16 bis ca.  
20 Uhr: Klubabende in  
1200 Wien, Ospelgasse 30.

Wir dürfen in Erinnerung  
bringen: Unsere Mitglieder-  
Zeitung „Reichsbund aktu-  
ell mit Sport“ erscheint  
auch **im Internet**. Zur Zeit  
stehen die letzten 18 Ausga-  
ben zur Verfügung.

**www.amateurfussball.at** –  
es erscheint eine Reichs-  
bundseite, in der Kopfleiste  
Rubrik **Bundesleitung** an-  
klicken, es erscheint eine Begrü-  
ßungsseite, am rechten  
Bildschirmrand die jeweils  
gewünschte Ausgabe von  
„RB-aktuell“ auswählen.

### Tulln St. Severin

28. Oktober 2010, 19.45 Uhr  
Heidi Hammer bringt einen  
Lichtbildervortrag über die  
Pfarrreise nach Trier und ins  
Moseltal.

25. November 2010 nach der  
Abendmesse  
„Adventestimmung“ mit  
Präses Pfarrer Anton Schwiner.  
15. Dezember 2010, 18 Uhr  
Lichtermesse, anschließend  
RB-Adventfeier.  
Alle Veranstaltungen im  
Pfarrzentrum Tulln St. Severin,  
Anton-Bruckner-Straße

### Hollabrunn

12.–14. Dezember 2010  
Autobusfahrt „Klingende Berg-  
weihnacht“ in Seefeld/Tirol.

### Vorschau 2011:

24.–30. Oktober 2011  
Donaukreuzfahrt vom Donau-  
delta nach Wien.  
Anmeldungen bei Bbr.  
Franz Berger, Tel. 02952/4303.

### RB Europajugend Gleisdorf Gleisdorfs Badminton-Damen schlagen zu!

Beim Start der Saison  
2010/2011 dominierten die  
Gleisdorfer Badminton-Damen  
beim Österr. C-Ranglisten-  
turnier in Wolfsberg mit Platz 1.  
Aufgrund der perfekten Saison-  
vorbereitung beim ASVÖ-Kurs  
in Fürstenfeld mit dem ehe-  
maligen österr. und deutschen  
Bundestrainer Hans Werner  
Niesner konnten auch die  
Gleisdorfer Nachwuchs-Mädels  
gleich zu Saisonanfang für eine  
Überraschung sorgen. Die  
normalerweise noch auf U 15  
spielenden Schülerinnen durf-  
ten aufgrund ihrer Ranglisten-  
platzierungen erstmals beim  
österr. Jugendranglistenturnier  
in Linz teilnehmen.



### Reichsbund Sport Fußball

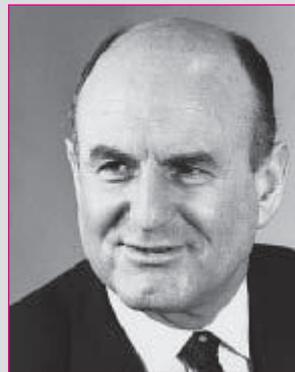
### Meisterehrung:

15. Oktober 2010, 19 Uhr  
„Haus des Sports“  
1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 12.

### Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände Österreichs

Die AKV hat eine neue  
E-Mail-Adresse:  
office@akv.or.at und ist im  
Internet unter [www.akv.or.at](http://www.akv.or.at)  
erreichbar.

## Wir erinnern uns:



**Josef Klaus**  
ÖVP-Kanzler  
1964 – 1970

geb. 15. August 1910  
1949 – 1961 Landeshaupt-  
mann von Salzburg  
1961 – 1964 Finanzminister  
† 25. Juli 2001.

Der erste Regierungschef,  
der in Österreich eine  
Alleinregierung bildete,  
wäre 100 Jahre alt.

Reichsbund-aktuell mit Sport.  
– Herausgeber, Medieninhaber  
(Verleger) und Hersteller:  
Reichsbund, Bewegung für  
christliche Gesellschaftspolitik  
und Sport, 1080 Wien, Laudon-  
gasse 16, Tel. 0664/2336023. –  
Herstellungsort: Wien. Offenle-  
gung nach § 25 Mediengesetz:  
Grundsätzliche publizistische  
Richtung des Reichsbundes: In-  
formation und Schulung unserer  
Mitglieder im Sinne der christ-  
lichen Weltanschauung und För-  
derung der Jugend durch Sport.  
Namentlich gekennzeichnete  
Beiträge müssen nicht der Mei-  
nung des Herausgebers entspre-  
chen. Redaktion: Mag. Franz  
Karl, Walter Raming (Politik  
und Wirtschaft), Franz Lugmay-  
er (Kultur), Rudolf Taborsky  
(RB-intern, Sport, Layout, Pho-  
tos). Es gilt die Anzeigenpreis-  
liste 9 vom 1. Jänner 1993.  
Bankverbindung: Raiffeisen-  
landesbank NÖ-Wien, Reichs-  
bund, Kto. 86454, BLZ 32000.

# Herbstzeit = Erntezeit Zeit für neue Entscheidungen!

## Was sind die Herausforderungen für/an die Zukunft?

So wie die Natur im Herbst innehält, um sich zurückzuziehen und zu regenerieren, bewirkt auch die Krise ein Innehalten, um sich nach analysieren und nachdenken neu zu orientieren und aus den Fehlern zu lernen, um wieder zielstrebig zu produzieren.



Aber ist das wirklich so? Manche sagen „Die haben nix dazugelernt“, andere meinen es gäbe keine

WALTER ZWIAUER

Krise! Als aufmerksamer Beobachter der Situation (des Marktes) und aus vielen Gesprächen mit Menschen in der Arbeitswelt höre ich die Sorgen, die Angst und die Frage heraus: Wie geht es weiter? Was wird nach dem Herbst sein?

Der Abt von Heiligenkreuz schreibt in seinem vor kurzem erschienenen Buch „ora @ labora“ – dieses Buch kann ich jedem sehr empfehlen:

„Es gibt immer wieder Menschen, die behaupten, in Krisensituationen käme es zu einem Wandel, alles würde danach besser werden, denn Krisen zögen vor allem eine Rückbesinnung auf moralische Werte nach sich. Natürlich freue ich mich, wenn Menschen sich besinnen, bescheiden werden und schließlich zum Glauben finden. Nur: Die Erfahrung zeigt leider, dass in Zeiten wirtschaftlicher Krise der Mensch leicht dem Irrationalismus irgendwelcher Wahnideen unterliegt. Die Weltwirtschaftskrise am Beginn der 1930er-Jahre hat in den Wahnsinn des Nationalsozialismus geführt. Es wäre daher gefährlich und blauäugig

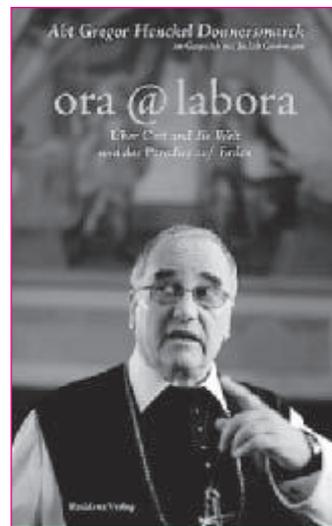
zu meinen, dass in derartigen Zeiten die große Stunde der Kirche kommen würde. Ich kann nur zur Vorsicht mahnen.“

In der Steiermark wurde und in Wien wird der Landtag neu gewählt. Die Budgetrede des Finanzministers findet erst verspätet vor Weihnachten statt. Derzeit gibt es die so genannten Wahlveranstaltungen. Auf Plakaten, in Inseraten und Sommergesprächen hören wir, wie sich die neuen und zukünftigen Verantwortlichen die Zukunft praktisch vorstellen. Ob Minarette zugelassen werden, ob wir genug Arbeit haben für alle oder ob die Pensionen weiterhin gesichert sind. Die U-Bahn fährt in der Großstadt Wien am Wochenende auch in der Nacht, die Hausmeister gibt es auch wieder, für Kampfhunde den „Führerschein“ und Rauchverbot im Wirtshaus. Haben die Verantwortlichen wirklich alles im Griff? Die zentrale Frage ist derzeit völlig offen: welche Einsparungen wird es wo geben und vor allem welche neuen Steuern wird wer zahlen „müssen“?

Wir leben in einer Hektikwelt, große Hektik in den Betrieben, finanzieller Druck und Profitzwang nagt langfristig am Menschsein. Die langfristigen Kapazitäten der Menschen, der Mitarbeiter, Manager und Unternehmer in Unternehmen, der Mütter und Väter sollten aber nicht in Hektik, sondern viel eher in neue Konzepte gegen die Hektik verlaufen. Zum Beispiel in Entschleunigung.

Der ÖGB feierte vor kurzem 65-Jahr-Jubiläum, davon habe ich aktiv 45 Jahre als Mitglied, Spitzenfunktionär und Betriebsrat mitgestaltet und natürlich auch mitverantwortet. Daher beschäftigt mich die politische Situation sehr. Mein

Schwerpunkt war und ist die betriebliche Interessenvertretung, und da ganz besonders die Arbeitsbedingungen. Wie jedes Jahr finden im Herbst die Lohn- und Gehaltsverhandlungen statt. In den Kollektivvertragsverhandlungen geht es auch um Rahmenbedingungen, wie Arbeitszeit, Gestaltung des Arbeitsplatzes usw.



In Anbetracht der so genannten „Krise“ sind die Schreie der Wirtschaft und der Unternehmer schon nicht mehr überhörbar. Bei den Beamten soll es sogar eine Nulllohnrunde geben. Diese Zurufe sind total entbehrlich, denn die Sozialpartner werden das so wie bisher verantwortungsbewusst zu einer guten Lösung bringen.

Am schlimmsten sind hier die Neidkomplexler und Trittbrettfahrer! Die Regierung will in den nächsten Wochen auch eine Novellierung des Arbeitsverfassungs-Gesetzes in die Begutachtung schicken. Es sollen die §§ 96 und 97 verschlechtert werden. Hier geht es um die Mitwirkungsrechte des Betriebsrates bei Lohnzahlungen, Prämien und Akkordlohn. Sowohl der ÖGB als auch die AK sind hier gefordert, sich nichts abkaufen zu lassen. Ich denke, wir haben bisher die Aufgaben zum sozialen Frieden gelöst, und als unverbesserlicher Optimist glaube ich, wir werden es mit unserer Erfahrung und Verantwortung auch diesmal packen.

Das meint euer Walter. ■

### In eigener Sache:

Bitte unterstützen Sie uns!  
Mit Ihrem Beitrag von nur

€ 16,-

ermöglichen Sie den Fortbestand unserer Schriftenreihe auch im 64. Bestandsjahr.

Für Ihre Unterstützung danken wir im Voraus!

**Bitte beachten Sie  
den beiliegenden  
Zahlschein!**